

Religion – »Charisma des Nichtalltäglichen«

Aphorismen, aufgelesen in und um Heidelberg und kommentiert

von Hans Heller

»Mit Religion ist es wie mit erlesenem Wein. Man hütet ihn wohlverwahrt im Keller. Nur an Sonn- und Feiertagen macht man eine Flasche auf.«

»Religion ist wie Feierabend.«

»Religion ist ein Zauber der dich fesselt und führt, auch dahin, wo du gar nicht hin willst. ... Deshalb halte ich mich da fern.«

»Religion ist wie ein Gärtchen mit Laube im Grünen. Jeden Sonntag geht man da hin und macht Aufschwungübungen.«

»Mit Religion ist es wie im Frühling bei einem Spaziergang auf dem Philosophenweg. Du atmest frei durch und wirst auf geheimnisvolle Weise frisch und besinnlich.«

»Religion im Alltag? Das hältst du nicht durch!«

Soweit also »Mann und Frau auf der Straße« bei den unterschiedlichsten und – mit Ausnahme der letzten Aussage – ganz und gar nicht kirchlichen Gelegenheiten und Anlässen. Immer wieder hat mich die Beobachtung fasziniert, wie viele Menschen sich entgegen aller Unken- und Kassandrarufer über »Traditionsabbruch« und zunehmende »Unkirchlichkeit« mit der Gretchenfrage aus Goethes Faust 1: »Heinrich, wie hältst du es mit der Religion?« oder individuell formuliert: wie halte ich es mit der Religion?« intensiv beschäftigen. Diese »aus dem Bauch heraus« formulierten Sätze und Vergleiche korrespondieren überraschenderweise (oder auch ganz und gar nicht überraschend!) aufs Feinste mit den Erkenntnissen der Soziologie, insbesondere der Religionssoziologie. Danach stellt sich »die Sache Religion« dar als das entschieden »Außeralltägliche«, vom normalen Leben Abgetrennte, auch als das »Heilige«, bzw. das, was man als solches erhöht, mit dem man dann fortan erlebnishaft kommuniziert. (EMILE DURKHEIM, BEGRÜNDER DER MODERNEN RELIGIONSZOLOGIE)

Die so verstandene »Sache Religion« ist der Inhalt und zugleich das Spezifikum des Religionsunterrichts, das er mit keinem anderen Fach teilt und das uns mit Selbstbewusstsein und Stolz erfüllen kann.

Erlebnis verstanden als die Begegnung des erlebenden Menschen mit einem Subjekt oder Objekt außerhalb seiner selbst ist gekennzeichnet durch unmittelbares Berührtsein im spontanen Mit-Agieren. Das Erlebnis macht schweigsam, wie alles, was im Innersten betrifft. Die Schweigsamkeit ist die fruchtbare Zeit, in der Erlebtes verarbeitet wird und als Erfahrung in Herz und Seele eingehen kann und kommunizierbar wird.

Religion entspricht damit einem allgemeinen menschlichen Grundbedürfnis nach »Überhöhung des Alltags« und fungiert als »Nomos, ein den ungeheuren Weiten der Sinnlosigkeit abgerungener Bezirk der Sinnhaftigkeit, eine kleine Lichtung im finsternen, unheilsschwangeren Dschungel«. (PETER L. BERGER, DER BEKANNTESTE DEUTSCHE RELIGIONSZOLOGE)

Ein Gymnasiast formuliert dies konkret und für mich ganz nah: »Glaube ist für mich, was übrig bleibt, wenn dir die Realität keine Hoffnung lässt. Glaube ist die Hoffnung auf eine andere Realität.«

Wir haben es im Religionsunterricht mit Erfahrungen zu tun, aufbewahrt in Texten aus fernen Zeiten, die auf geheimnisvolle Weise mit uns zu tun haben, die nicht den Alltag abbilden – eine fiktive »Lebenswirklichkeit«, in die hinein sie eventuell sogar zu transferieren (und damit banalisiert) wären, sondern als Oberalltägliches im Alltag aufscheinen, diesen erhöhen und alle, die daran teilhaben, entzücken, verwandeln und verzaubern. Ein Vorgang, den die Engländer so treffend mit »enchantment« ausdrücken. Im Deutschen gibt es kein entsprechendes Wort dafür – es sei denn »Verzauberung«, doch das trifft es nicht ganz. In »enchantment« ist vielmehr das Wort »chant« enthalten, also »Singsang« oder auch »Chorgesang«, was an die eindrucksvollen Wirkungen der Gregorianik erinnert.

Max Weber, der Altmeister der Soziologie, fasst all dies eindrucksvoll in lakonischer Kürze zusammen: »Religion ist das »Charisma des Nichtalltäglichen«.

Die so verstandene »Sache Religion« ist der Inhalt und zugleich das Spezifikum des Religionsunterrichts, das er mit keinem anderen Fach teilt und das uns mit Selbstbewusstsein und Stolz erfüllen kann.

Hans Heller war Dozent am RPZ in Schönberg.

